

## trajekt I

Die Reihe »trajekt«, die wir mit diesem Heft eröffnen, stellt junge Künstler mit ihren Arbeiten vor – und lädt jeweils einen Autor ein, sich essayistisch und im Rahmen eines Interviews mit Bildern und Person des Malers zu beschäftigen. Im Mittelpunkt dieses ersten Heftes steht die Bildreihe »there is no mafia« des Düsseldorfer Künstlers Peter Rusam, die in Auseinandersetzung mit der TV-Serie *The Sopranos* entstand. Die Einladung zu Begleittext und Gesprächsführung hat Christoph Cöln angenommen, den wir, genau wie Rusam, in jeder Hinsicht für eine Entdeckung halten.

Wir wünschen einen guten Weg durch Text und Bild!

JAN VALK / JONAS REUBER

## inhalt

- 3 **Christoph Cöln**  
Warum Maler Wunden heilen.  
Ein Essay in vier Folgen
- 22 **Peter Rusam | Christoph Cöln**  
Die Magie des Banalen. Ein Gespräch
- 30 **Bildnachweise**
- 32 **Biographische Daten / Impressum**



## Warum Maler Wunden heilen

*Die TV-Serie »The Sopranos« und ihre Rückkopplung in den Bildern Peter Rusams. Ein Essay in vier Folgen.*

CHRISTOPH CÖLN